

# Der Schöpfer und sein unheimliches Geschöpf

Das freie Theater Zerberus hat sein 2006 uraufgeführtes Stück "Der Golem" erstmals in Freiburg auf die Bühne gebracht.



Theater Zerberus: Golem

Vom Freiburger Theater Zerberus hat man schon lange nichts mehr gehört. Jetzt spielte die freie Gruppe um den Schauspieler und Pantomimen Raimund Schall, die Bühnenbildnerin Yvonne Lötz und den Musiker Hartmut Nold ihr 2006 in der Synagoge in Kippenheim uraufgeführtes Stück "Der Golem" erstmals in Freiburg und das an einem ungewöhnlichen Ort: Inmitten von Gemälden und Holzskulpturen in der neugegründeten Produzentengalerie depot.K in der Schopfheimer Straße. Seit Mai 2009 finden in der lichten Hinterhofhalle nicht nur regelmäßige Ausstellungen, sondern auch Lesungen, Musik- und Theaterveranstaltungen statt.

Der Boden ist bedeckt mit vergilbtem Papier voll hebräischen Schriftzeichen, das orange Licht erinnert an den Schein alter Straßenlaternen. Während Hartmut Nold im Hintergrund sphärische Klänge mit Vibraphon, Gongs und Plattenglocken produziert, stolpert und kreiselt ein Mann mit schwarzem Mantel und Hut auf die Bühne: Gehetzt, verwirrt vor sich hin sprechend, wobei aus seinen Gesten immer wieder bizarre, seltsam mechanische Bewegungsmuster werden: Halb Tanz, halb Wahn. Papierbündel flattern aus seinen Händen wie panische Tauben, dann liegt er stumm auf dem Boden. Nach und nach beginnt er zu erzählen: Dass schlimme Zeiten in Prag herrschten – und er, Rabbi Löw, doch sein Volk schützen musste vor den Pogromen. Nur deswegen kam es zu allem. Sicher, er hat gesündigt, aber er wollte endlich gegen das Unrecht aufbegehren und so schuf er eines Nachts mithilfe kabbalistischer Rituale den Golem, ein ungeschlachtetes Wesen aus Erde, das nun unerbittlich Angst mit Angst beantwortet und Gewalt mit Gewalt...

Atemlos bringt Schall diesen Monolog auf die Bühne. Immer wieder stockt seine Erzählung, transformiert in den Momenten der Stille zu expressionistischer Körpersprache, zu unwirklichen, traumhaften Szenen. Dann genügen die Worte nicht mehr, entstehen stattdessen im Dialog mit der Klangperformance Atmosphäre und innere Bilder. Im Laufe dieser ebenso spannenden wie fesselnden Stunde verwischen sich mehr und mehr die Grenzen zwischen Schöpfer und seinem unheimlichen Geschöpf: Schon steckt der Rabbi als kopfloser, ungelinker Riese in seinem eigenen Mantel, längst hat das Schattenwesen von ihm Besitz ergriffen und sich selbstständig gemacht.

Eine beeindruckende Begegnung mit dieser jüdischen Legende, die nicht erst seit Gustav Meyrinks Fantasy-Klassiker aus dem Jahr 1915 Stoff für alle Kunstsparten liefert. Denn ob Golem, Homunkulus, Frankenstein oder Klon – die Frage nach Ethik und Grenzen des Menschenmöglichen sind zeitlos. Dieser Golem ist jedenfalls im Wandel: Zu jeder Aufführung schreibt Schall die Texte um und auch auf der Bühne wird immer neu improvisiert.

– Nächster Termin: 28. Februar, 20 Uhr im Schlosskeller in Emmendingen.

von: **Marion Klötzer**